Signatur:	2025.SR.0202
Geschäftstyp:	Motion
Erstunterzeichnende:	Lea Bill (GB), Dominik Fitze (SP), Judith Schenk (SP)
Mitunterzeichnende:	Esther Meier, Anna Leissing, Mirjam Arn, Mirjam Läderach, Seraphine Iseli, Franziska Geiser, Katharina Gallizzi, Sarah Rubin, Ronja Rennenkampff, Nora Joos, Szabolcs Mihàlyi, Mehmet Özdemir, Sofia Fisch, Helin Genis, Dominique Hodel, Chandru Somasundaram, Nadine Aebischer, Johannes Wartenweiler, Lena Allenspach, Monique Iseli, Lukas Schnyder, Shasime Osmani, Raffael Joggi, Matteo Micieli, Tobias Sennhauser, David Böhner, Francesca Chukwunyere, Carola Christen, Michael Burkard, Cemal Özçelik
Einreichedatum:	26. Juni 2025

Interfraktionelle Motion: Familiengärten in der Stadt Bern: Erhalten und Sichern (GB/JA! und SP/JUSO)

Auftrag

Der Gemeinderat wird wie folgt beauftragt:

1. Die voraussichtlich neu wegfallenden 158 Gärten sind an einem geeigneten Standort zu ersetzen. Dabei soll insbesondere auf Flächen zurückgegriffen werden, die bisher von der Bevölkerung kaum genutzt werden.
2. Es sind die rechtlichen Grundlagen zu schaffen, dass die Stadt Bern mindestens 2000 Familiengärten anbieten kann. In erster Linie sollen dabei die neu angelegten Gartenareale bzw. Ersatzareale zukünftig als öffentlich zugängliche und vielfältig nutzbare Grünflächen im Sinne von «Kleingartenparks» weiterentwickelt werden.
3. Die Stadt prüft, wie sie in der baurechtlichen Grundordnung die planungsrechtliche Sicherung der heutigen Familiengartenareale sowie möglicher neue Nutzungsformen aufnehmen kann.
4. Die Stadt prüft, inwieweit heute landwirtschaftlich genutztes Land für Familiengärten genutzt werden kann, ob stadtnah gelegene Flächen der Nachbarsgemeinden längerfristig gepachtet werden können und ob Kanton und Burgergemeinde Land für Familiengärten zur Verfügung stellen können. Zudem prüft die Stadt, inwieweit Rasenflächen zwischen Wohnblöcken für Familiengärten genutzt werden können.
5. Der Bestand und die Entwicklung der Familiengärten ist auf der Website von Stadtgrün Bern aktuell auszuweisen.

Begründung

Das Thema «Gärtnern in der Stadt» hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Der individuelle Anbau von Nutz- und Zierpflanzen widerspiegelt die neue Sehnsucht danach, ländliche mit urbanen Lebensstilen zu verknüpfen sowie Natur und Landwirtschaft bewusst zu erleben. Familiengärten bedeuten Wohn- und Lebensqualität, Freizeit und Erholung, soziales Miteinander, aktive Aneignung und Mitgestaltung. Die Nachfrage nach innerstädtischen Familiengartenparzellen übersteigt das Angebot bei weitem; für verschiedene Areale bestehen lange Wartelisten. Und wir können davon ausgehen, dass die Nachfrage nach Gärten in der Stadt weiter steigen wird. Familiengärten bilden einen wesentlichen Teil der städtischen Grün- und Freiraumstruktur. Dieses Potenzial können die Gartenareale vor allem dann entfalten, wenn sie als öffentlich zugängliche und vielfältig nutzbare Grünflächen im Sinne von «Kleingartenparks» weiterentwickelt werden. Das bedingt, dass primär die künftig neu angelegten Gärten bzw. Ersatzareale durchlässiger sind, besser in das bestehende

Netz für Fussgängerinnen und Fussgänger integriert sind, mit öffentlich nutzbaren Gemeinschaftsflächen einen Mehrwert für die Nachbarschaft bieten und so ihren Beitrag zum Natur- und Artenschutz leisten. In den Familiengärten wird heute naturnahe gegärtnert. Familiengärten sind denn auch grüne Lungen in der Stadt, sie stärken die Biodiversität und tragen zur Klimaförderung bei. Doch der Nutzungsdruck auf die bestehenden Grün- und Freiräume steigt. Dies betrifft auch die Familiengartenareale, die als Teil der städtischen grünen Infrastruktur einen wichtigen Beitrag zur Grünraumversorgung leisten. Konkret ist der Familiengartenbestand in der Stadt Bern in den letzten 30 Jahren stark zurückgegangen, von 2325 zu 1904 Gärten. Das ist ein Rückgang von 421 Gärten oder rund 20%. Detailliert sieht das so aus:

Familiengartenbestand 1992 bis 2025				
	Areal	Aufhebung	Neuschaffung	Bestand
1992				2325
2002	Murtenstrasse	6		2319
2003	Grenzweg/ Weissenstein	51		2268
2003	Könizstrasse		43	2311
Ca.2006	Schlachthof	45		2266
2006	Schermenareal	220		2046
2008	Schwarzenburgstrasse	26		2020
2013	Könizstrasse		12	2032
2014	Mutachstrasse	117		1915
2023	Kleine Allmend		29	1944
2024	Ladenwand Schule	11		1933
2024	Ladenwand untern	29		1904
Total		**505**	**84**	**1904**

In den kommenden Jahren sollen nun weitere 158 Gärten aufgehoben werden:

Ca. 2028	Schermenareal	125		
Ca. 2030	Kleefeld Mädergut	33		
Total		**158**		

Der Kanton Basel-Stadt hat die Zeichen der Zeit erkannt. Dort müssen die Gemeinwesen auf der Basis des Gesetzes über Freizeitgärten vom 19. Dezember 2012 eine vorgegebene Mindestfläche an Freizeitgärten garantieren. In der Stadt Bern fehlen vergleichbare Schutzmassnahmen. Gebaut wird auch auf den in früheren Jahren noch als Ersatzflächen angedachten Böden. Der Raum innerhalb der Stadt Bern für neue Gartenanlagen ist knapp. Zudem stehen neue Areale häufig in Konkurrenz zu anderen Ansprüchen an den Boden wie z.B. Fussballplätze oder Aufenthaltsräume. Deshalb sind Gemeinderat und Stadtgärtnerei aufgefordert, neue Lösungen zu finden, welche keine Konkurrenz zu anderen Nutzungsansprüchen bieten und stattdessen Nutzungen verbinden. Ein schönes Beispiel hierfür ist das Pilotprojekt «Nachbarsgärten», bei dem in der Gäbelbach-Siedlung ein Teil der Rasenflächen zwischen den Wohnblöcken in Gemeinschaftsgärten umgewandelt wurde.[1]

[1] https://www.bernerzeitung.ch/bern-blockbewohner-sagen-abstandsgruen-den-kampf-an-698465282431